

Der greise und unermüdliche Jesuitenmissionär P. Weninger hat das goldene Exercitienbüchlein des hl. Ignatius in erweiterter Form ausgearbeitet. Dasselbe ist für 4wöchentliche Exercitien eingerichtet und hält sich an das Originale in der Weise, daß es fast nur die Worte des hl. Ignatius oder jene Texte der heiligen Schrift, welche dieser bei der Erklärung der Geheimnisse aus dem Leben Christi verwendete, zur Erwägung vorführt. Es ist zwar in erster Linie für die Mitglieder der Gesellschaft Jesu berechnet, aber der weitaus meiste Inhalt berührt das für Welt- und Ordensgeistliche in gleicher Weise Erwägenswerthe und ist daher für Alle gleich nutzbar. Die Betrachtungen über die grundlegenden religiösen Wahrheiten, über das Leben und Leiden des Herrn, über die Erscheinungen des verklärten Heilandes und über den Himmel bieten eine herrliche geistliche Lektüre und eine Fülle trefflicher Gedanken für Predigten und Exhorten. Die Latinität des Autors ist zudem leicht verständlich.

Das Büchlein sei daher jedem Priester bestens empfohlen.

Linz.

Prof. Ad. Schmuckenschläger.

21) Einführung der Jugend in's Tugendleben. Von

Abbé Jean Bosko. Autorisierte Uebersetzung aus dem Französischen. Mit Genehmigung des fürsterzbischöfsl. Ordinariates Wien. Wien, 1885.

H. Kirsch. 15 kr. = 30 Pf.

Das niedliche Büchlein ist zum Geleite für jene Knaben berechnet, die aus der Volks- oder Bürgerschule in's praktische Leben eintreten. Es enthält in bündiger Kürze all das, was der Katechet seinem scheidenden Schüler namentlich an's Herz legen will; es erinnert an die zur Angewöhnung der Tugend nothwendigen und nützlichen Mittel, was ein junger Mensch vorzüglich zu meiden hat und schließt mit etlichen speciellen Rathschlägen von hoher Wichtigkeit. Abgesehen von der Ueberreibung einer Pflicht auf S. 12 und einer Thatsache auf S. 32 ist das Büchlein ausgezeichnet geschrieben, resp. übersetzt.

Linz.

Prof. Ad. Schmuckenschläger.

22) Maria im System der Heilsökonomie, auf thomistischer

Basis dargestellt von Dr. Johann Körber jun., Religionslehrer. Regensburg. Druck und Verlag von Georg Josef Manz, 1883. 223 Seiten. Pr. 3 M. = fl. 1.86.

Der Verfasser sagt in seinem Vorworte, daß er zur Ehre der Gottesmutter in diesem Werklein etwas Tieferes und echt Theologisches zu bieten beabsichtige. Zu diesem Zwecke legte er die Principien des hl. Thomas überall zu Grunde und verwertete dieselben seinerseits mit bestem Willen. Er zog die tiefen und wieder erhabenen, schönen Wahrheiten der Christologie heran, um die Herrlichkeit der Himmelskönigin in neuem, hehrem Glanze erstrahlen zu lassen. Meines Erachtens ist ihm das vielfach gelungen; besonders gefielen mir manche Partien, wie über:

„Maria, die Gnadenvolle“ von S. 65—102, und „Regina coeli“ von S. 198 bis zum Schluß. Ueberall aber findet man heraus, daß sich der Verfasser nicht blos mit Vorliebe, sondern auch mit Leichtigkeit auf dogmatischem Gebiete bewege. Auch ist es der Offenbarung ganz gemäß, daß er den Glanzpunkt und die Krone der Ehrenvorzüglich Mariens, nämlich „Maria, Gottesmutter“, gleich anfangs behandelt, denn dieser Ehrentitel umschließt die höchste Würde der seligsten Jungfrau; er ist das Centrum all der einzigen Gnaden, so ihr Gott schenkte. Weniger gefiel mir, daß er früher „Maria, Jungfrau“, und „Maria, die Gnadenvolle“, und dann erst „Maria, die Makellose“ behandelte. Dann kommen im Werklein wiederholt Ausdrücke vor, die nach ihrer objectiven Fassung monophysitisch oder nestorianisch klingen, die ein feineres, dogmatisches Ohr gewiß nicht harmonisch finden kann. Formen, wie „diese Menschheit aber ist Gott, göttliches Individuum, S. 5“; „das Fleisch, dem sie den Ursprung gab, ist göttlich = persönlich, ist Sohn Gottes, S. 9“; „die menschliche Natur und Wesenheit, welche nicht göttliche Natur und Wesenheit war, ist oder je sein wird, muß in gleicher Weise angebetet werden, weil sie göttliche Person ist, S. 10“; „sie ist wahrhaft Gebärerin des Sohnes Gottes des Logos, nicht seiner Gottheit, sondern seiner Menschheit nach, die aber eben so wahr Gott nämlich göttliche Person ist, als die Gottheit, S. 11“; „Maria ist der Natur nach Mutter Jesu und da dieser auch seiner Menschheit nach, der natürliche Sohn Gottes, so ist Maria die natürliche Mutter des Sohnes Gottes, S. 13“; „die menschliche Natur in Christus ist von Natur aus, dem Wesen nach heilig, weil sie eine der göttlichen Person angehörige, eine göttlich = persönliche Natur ist, S. 71“ — mögen nicht so übel gemeint sein, doch correct sind sie keineswegs. Auch spricht sich in diesem Werklein nicht jener Geist der Andacht, frommer und inniger Pietät aus, den man in Abhandlungen über die Mutter Gottes am schwersten vermisst. Zudem erachte ich gründliche, durchwegs geistvolle Werke über die Herrlichkeiten der Gottesmutter darum für eine so große Aufgabe und schwere Arbeit, weil der heilige Geist über die Geheimnisse, die er an dieser seiner einzig bevorzugten Braut wirkte, einen zarten und doch wieder dichten Schleier legte, den auch nur in Etwas zu heben, nicht eines Feden Hand berufen ist.

Innsbruck.

P. Gottfried Noggler, O. Cap.,
Lector der Dogmatik.

23) **Europa und das Christenthum.** Ein Vermittlungs-Versuch zwischen den christlichen und antichristlichen Parteien in der neuesten Culturfamps-Periode. Von Dr. F. W. Evels. 1. Auflage. Aachen 1883. Verlag der Cremer'schen Buchhandlung. S. 214. Pr. 2 M. = fl. 1.24.